

**Zeitschrift:** Die schweizerische Baukunst  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 4 (1912)  
**Heft:** 7

**Rubrik:** Schweizerische Rundschau

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Auch der gewaltige Architrav ist eine architektonische Lüge. Er dient dazu ein ganzes Stockwerk – den Dachstock – zu maskieren, das sein Licht von oben erhält.

Wir haben diesen Entwurf mit Absicht für den Schluss unserer Besprechung aufbewahrt. Diese Auffassung steht der im erstbespochenen Entwurf Fulpius diametral gegenüber. Jene Fassaden drücken frank und frei die innere Einteilung aus. Das Projekt Olivet und Camoletti dagegen gibt den Willen der Verfasser kund die Fassaden gestaltung die ihnen vorgeschwobt, durchzuführen; anstatt für die gegebene Aufgabe die zweckmäßigste Form zu suchen, waltet die Tendenz ob, die konzipierte Idee mit den Programmbestimmungen nachträglich in Einklang zu bringen. Ohne behaupten zu wollen die Verfasser hätten einen falschen Weg eingeschlagen, möchten wir durch die Gegenüberstellung dieses Entwurfs mit der Arbeit der Architekten Fulpius dartun, welcher Ansicht wir zuneigen.

Leider ist der Raum allzu beschränkt, um auch über die andern Arbeiten, unter denen sich hervorragende Lösungen befinden, zu sprechen.

Wir beschränken uns darum darauf, festzustellen, daß dieser Wettbewerb ein Wendepunkt bedeutet für die Architekturrichtung in welschen Gauen. Gerade die preisgekrönten Arbeiten zeigen ohne Unterschied die erfreuliche Tendenz, zu einfachen, schönen Formen zurückzukehren und ein schönes Gleichgewicht der Baumaßen nebst harmonischen Verhältnissen den früher so beliebten zerrißenen, überladenen und deshalb ausdrucklosen Fassaden vorzuziehen. Sowohl der sogenannte Schweizerstil als auch das gedankenlose Kopieren akademischer Formen haben viel von ihrem Prestige eingebüßt. Ob dies nun ein Fortschritt bedeutet oder ein Rückschritt bleibt dahingestellt. Immerhin ist ein Rückschritt insofern erfreulich, als er in einem Zurückgreifen auf gute Beispiele einer formschönen Architektur früherer Zeiten besteht. Damit ist noch nicht gesagt, wir müßten zurückschreiten auf früher begangene Wege, um dann dort stehen zu bleiben. Wir möchten nun gerade das erfreuliche Ergebnis dieses bedeutamen Wettbewerbes als ein Vorwärtsschreiten in einer neuen Begriffung deuten. Als einen Wendepunkt in der Architekturgeschichte nicht nur Genf, sondern der welschen Schweiz überhaupt.

\* \* \*

## Schweizerische Rundschau.

### Bern. Reiseandenken.

Ein Komitee, bestehend aus Vertretern bernischer Vereine und Industrieller mit der bernischen Vereinigung für Heimatschutz und dem Verkehrsverein an der Spize beschloß, im August dieses Jahres in Bern eine Ausstellung künstlerischer Schweizer Reiseandenken (Souvenirs) zu veranstalten. Offenbar soll die Ausstellung durch Gegenüberstellung vorbildlicher Erzeugnisse der Kleinkunst und der üblichen Marktware eine Reform anstreben in der Gestaltung aller jener Gegenstände, Schnickereien mit einzubringen, die unsere fremden Besucher als „Schweizer Kunst“ in alle Lande tragen.

Möge die Ausstellung den Erfolg haben, der den Veranstaltern vorschwebt. Jedenfalls dürfte sie gerade im Hinblick auf die Landesausstellung sehr gute Früchte zeitigen.

### Biel. Postgebäude.

In der Nähe des neu zu errlegenden Empfangsgebäudes der schweizerischen Bundesbahnen soll auch ein neues Postgebäude entstehen. Dem Gemeinderat ist nahe gelegt worden, sich mit den eidg. Oberbehörden in Verbindung zu setzen, um der Verwirklichung des Plans näher zu kommen.

### Schaffhausen. Schulhausbau.

Der große Stadtrat hat den Bau eines neuen Realschulgebäudes auf dem Emmersberg beschlossen.

### Zürich. Kunstgewerbemuseum.

(Baukunst 1912, S. 100.)

In unserer kurzen Würdigung der Tapetenausstellung haben wir irrtümlicherweise die Firma J. Kordenter zu nennen unterlassen, der ein gut Teil am Gelingen des Unternehmens gebührt.

## Wettbewerbe.

### Genf. Naturhistorisches Museum.

(Baukunst 1911 S. 368, 1912 S. 20.)

Unter den 17 rechtzeitig eingelieferten Entwürfen traf das Preisgericht folgende Wahl:

I. Preis: Fr. 3000 dem Entwurf „Darwin“ des Architekten B. S. A. Maurice Brallard in Genf.

Diesem Heft ist als Kunstbeilage VII eine Ansicht des ehemaligen Palais des französischen Residenten in Genf beigegeben. Die Aufnahmen zu sämtlichen Objekten sind von Phot. Moll in Genf hergestellt worden.

II. Preis: (ex aequo) Fr. 1500 dem Entwurf „La Taupe“ der Architekten L. & J. Fulpius in Genf.

II. Preis: (ex aequo) Fr. 1500 dem Entwurf „Granit“ der Architekten Nevilliod (B. S. A.) & Turrettini in Genf; Mitarbeiter J. Toreapel in Genf.

III. Preis: Fr. 1000 dem Entwurf „Simplex“ der Architekten Alfred Olivet und Alexandre Camoletti (B. S. A.) in Genf.

Als Verfasser der beiden mit Ehrenmeldungen ausgezeichneten Entwürfe „Lux“ und „Geoffroy de St. Hilaire“ nennen sich die Architekten Edmond Voitel in Neuenburg und Alfred Langrein (B. S. A.) in Thun. — Wir verweisen unsere Leser auf den Hauptartikel dieser Nummer, der das Ergebnis des bedeutsamen Wettbewerbes eingehend erörtert.

### Winterthur. Museumsgebäude.

Die im Wettbewerbe mit Preisen ausgezeichneten Architekten Fritschi & Bangerl (B. S. A.), Rittmeyer & Furrer (B. S. A.) und Bridler & Bölli in Winterthur werden veranlaßt, ihre Entwürfe eingehender zu studieren, eventuell umzuarbeiten. Das Preisgericht, das die Arbeiten ein zweites Mal prüfen wird, ist aus den Herren Professor Gull und Moser in Zürich und St. Gallen und Prof. Gabriel v. Seidl in München zusammengesetzt.

### Zürich. Ueberbauung des Waidareals.

(Baukunst 1911, S. 260, 1912 S. 67.) Das Preisgericht für den Ideen-Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für einen Bebauungsplan des Waidareals in Zürich, bestehend aus den Herren Stadtrat Dr. Kütt in Zürich, Vorsitzender, Prof. Dr. Theodor Fischer in München, Stadtbaumeister, Fr. Fischer in Zürich, Prof. Dr. G. Gull in Zürich, Oberingenieur Dr. M. Moser in Zürich, Prof. Rittmeyer in Winterthur und Stadt ingenieur B. Wenner in Zürich, hat auf Grund seiner Beratungen vom 21. und 22. März 1912 folgendes Urteil gefällt:

Von der Verleihung eines I. Preises wird abgesehen. Es werden zwei II. Preise ex aequo verliehen an die Architektenfirma Pfleghard & Häfeli in Verbindung mit Ingenieur Tegher, beide in Zürich und an Architekt O. Salvißberg in Steglitz-Berlin unter Mitarbeit von H. Hilfiker, im Betrage von je Fr. 3000. Ferner werden zwei III. Preise ex aequo zuerkannt an Architekt Charles Béguelin von Bern, z. B. in München und an die Architektenfirma Kündig & Detiker in Zürich, im Betrage von je Fr. 2000.